

TSCHECHISCH-DEUTSCHE BEZIEHUNGEN:
TSCHECHISCHE STANDPUNKTE

Am 29. Januar 1998 trafen sich in Prag Vertreter mehrerer tschechischer Vereine und Vereinigungen zu einer tschechisch-tschechischen Diskussion über die Beziehungen zu den deutschen Nachbarn. Organisiert wurde diese Begegnung von zwei Gruppen mit ausgeprägt unterschiedlichen Haltungen: dem *Kruh občanů České republiky vyhnaných v r. 1938 z pohraničí* (Kreis der im Jahre 1938 aus dem Grenzland vertriebenen Bürger der Tschechischen Republik) sowie *Smíření 95* (Die Versöhnung 95). Die erst genannte Vereinigung, *Kruh*, ist ein in der Tschechischen Republik eingetragener Verein, der sich bemüht, auf die Mißhandlung und Vertreibung von Tschechen durch fanatisierte Henlein-Anhänger in den durch das Münchner Abkommen aus dem Jahre 1938 von der Tschechoslowakei abgetrennten Gebiete hinzuweisen. Zu dem von dem namhaften Prager Historiker Jaroslav Valenta geleiteten Verein gehören nicht nur ehemalige Opfer der Sudetendeutschen aus der Vorkriegszeit, sondern Menschen aller Generationen, die den Hinweis auf die „Vertreibung“ der Tschechen aus den böhmisch-mährischen Grenzgebieten häufig als einen politischen, gegen die Kritiker der Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg gerichteten Kampfbegriff verstehen. *Smíření 95* ist die Bezeichnung einer nur informell gebildeten Gruppe tschechischer Intellektueller, die sich für eine kritische Diskussion und Verurteilung des *odsun* bzw. der Vertreibung der Deutschen sowie für einen intensiven Dialog mit allen sudetendeutschen Organisationen in Deutschland und damit – im Unterschied zur Mehrheit der tschechischen Bevölkerung – auch mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft einsetzt. Daß diese beiden Organisationen gemeinsam eine Diskussion veranstalten, hat viele Beobachter überrascht, wurde aber gleichzeitig allseits begrüßt. Daß sie darüber hinaus die wichtigsten Beiträge schon im voraus in gedruckter Form einem über die Teilnehmer hinaus größeren Interessentenkreis zugänglich gemacht haben, verleiht ihrem Vorhaben zusätzliche Bedeutung¹.

Einige der Beiträge wurden von bisher schon namhaften Teilnehmern des deutsch-tschechischen Dialogs verfaßt (Jaroslav Valenta, Rudolf Kučera, Václav Pavlíček, Emanuel Mandler, Milan Churaň), einige von anderen bekannten Historikern (Zdeněk Šolle, Otto Novák, Josef Haubelt und Milan Švankmajer); alle nahezu dreißig Diskussionsbeiträge bieten interessante Einsichten über jene Themen, Aspekte und Fragen zu den deutsch-tschechischen Beziehungen, die die tschechische Öffentlichkeit beschäftigen. Ebenso wie die Deutschen ihre Lieblingsthemen haben, wenn es um ihre tschechischen Nachbarn geht, so stecken auch in den tschechischen Köpfen ganz bestimmte Assoziationen, Geschichtsbilder und Ängste. Im Unterschied zu dem bisher üblichen Verfahren in deutsch-tschechischen Gesprächen, das Gemeinsame zu betonen und Meinungsunterschiede eher zu verdecken als offen zu diskutieren, wurde hier vieles ausgesprochen, was anderswo verschwiegen wird. Gerade darin aber liegt

¹ Česko-německé vztahy: česká stanoviska. Sborník [Tschechisch-deutsche Beziehungen: tschechische Standpunkte. Sammelband]. Hrsg. v. Kruh občanů České republiky vyhnaných v r. 1938 z pohraničí/Smíření 95, Praha 29. 9. 1998 (unverkäuflich, Kontaktadresse PhDr. Pavel Macháček, Pujmanové 1/870, CZ-140 00 Praha 4).

die Bedeutung dieses Bandes: wer der Meinung ist, daß niemand aus den deutsch-tschechischen Gesprächen ausgeschlossen werden sollte und daß eine gemeinsame Wahrheit erst dann gefunden wird, wenn keine Themen und Fragen verdrängt werden, der wird hier zahlreiche neue Themen- und Fragestellungen für weitere deutsch-tschechische Gespräche finden.

Die einzelnen Beiträge sind keine wissenschaftlichen Abhandlungen und viele der Autoren sind keine Historiker. Einige bedienen sich einer emotional geladenen Sprache (z. B. wenn Jaroslav Valenta das bekannte Buch „Der Kampf zwischen Tschechen und Deutschen“ von Emanuel Rádl aus dem Jahre 1928 mit offensichtlicher Antipathie als „brüchige und völlig amateurhafte Publizistik“² bezeichnet); andere benutzen grobschlächtige historistische Schlagworte (wie z. B. Pavel Macháček, wenn er die Bedeutung der sogenannten Beneš-Dekrete als die Beseitigung der dreihundertjährigen Folgen der Verneuernten Landesordnung aus dem Jahre 1627 präsentiert³). Zahlreiche Beiträge sind jedoch in einem sachlichen Ton geschrieben und weisen auf Themen hin, die in den deutsch-tschechischen Gesprächen tatsächlich bisher zu kurz gekommen sind, wie z. B. die Geschichte und Verbreitung der völkischen Ideologie unter den Deutschen in den böhmischen Ländern im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, die sudetendeutschen Verwicklungen in den NS-Apparat des Dritten Reiches, die deutschen und tschechischen Haltungen zu den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz, die historische Entwicklung des Konzepts *Sudetendeutsche Volksgruppe* und die Ziele und Forderungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Die meisten Beiträge verraten Unzufriedenheit mit dem Stand der deutsch-tschechischen Beziehungen: die Vertreter der *Směření 95*-Gruppe setzen sich für einen offenen und bedingungslosen Dialog mit allen Gruppen und Forderungen ein – ein Dialog, der in diesem Ausmaß bisher von allen politischen Parteien in Tschechien abgelehnt wurde; dagegen beklagen die meisten der hier abgedruckten Beiträge das offensichtliche Ausbleiben innerdeutscher Auseinandersetzungen mit der spezifisch deutsch-tschechischen Vergangenheit. Interessant erscheint, daß dieser Mangel gerade deshalb diagnostiziert wird, weil alle Autoren von einem durchaus positiven Bild der gegenwärtigen deutschen Gesellschaft ausgehen. Sie weisen dabei jedoch oft auf mentale und politische Kontinuitäten hin, die zu erkennen die deutsche Gesellschaft heute nicht imstande ist. In Deutschland sieht man die Sudetendeutschen vor allem als Opfer der Vertreibung, während wohl kaum jemand noch ihre Geschichte aus der Zeit davor kennt. Für viele Tschechen sind dagegen vor allem die rhetorischen und politischen Kontinuitäten von der Henlein-Bewegung in der Zwischenkriegszeit bis zu den Funktionären der Sudetendeutschen Landsmannschaft bemerkens- und beachtenswert.

Der dahinter sich verbergende, eigentlich ja leicht erklärliche Wahrnehmungsunterschied wäre ein wichtiges Thema des deutsch-tschechischen Dialogs – ein Wahrnehmungsunterschied, dem man sich mit wechselseitigem Respekt und genuinem Interesse für die andere Seite annähern könnte, um ihn zu überwinden. Solche inner-

² „chartná a naprosto amatérská publicistika“, e b e n d a 4.

³ E b e n d a 95.

tschechischen ebenso wie entsprechende innerdeutsche Debatten stellen somit eine Voraussetzung dar, damit sich ein echter Dialog überhaupt entwickeln kann. Schon allein deshalb kann diesem Prager Projekt bahnbrechende Bedeutung zugeschrieben werden – auch wenn sich wahrscheinlich jeder Leser über den einen oder anderen Beitrag ärgern wird.

München

Eva Hahn